



Grosser Rat des Kantons Basel-Stadt

Bildungs- und Kulturkommission (BKK)

An den Grossen Rat

10.0420.02

Basel, den 11. Mai 2010

Kommissionsbeschluss
vom 28. April 2010

Bericht der Bildungs- und Kulturkommission

zum

**Ratschlag Nr. 10.0420.01 betreffend Bewilligung von
Staatsbeiträgen an die Theatergenossenschaft Basel für die
Spielzeiten 2011/12 bis 2014/15**

1. Auftrag und Vorgehen

Der Grosse Rat hat die Bildungs- und Kulturkommission mit der Vorberatung des Ratschlags Nr. 10.0420.01 betreffend Ratschlag Bewilligung von Staatsbeiträgen an die Theatergenossenschaft Basel für die Spielzeiten 2011/12 bis 2014/15 beauftragt. Die Bildungs- und Kulturkommission hat das Geschäft in zwei Sitzungen behandelt und ihren Bericht im Zirkularverfahren verabschiedet. An den Beratungen teilgenommen haben auch der Vorsteher des Präsidialdepartements, Regierungspräsident Guy Morin, sowie der Leiter der Abteilung Kultur, Michael Koechlin, und die stellvertretende Leiterin, Jeannette Voirol. Zusätzliche Auskünfte gab eine Delegation des Theater Basel, bestehend aus dem Präsidenten des Verwaltungsrats der Theatergenossenschaft Basel, Martin Batzer, dem Direktor des Theater Basel, Georges Delnon, und der Verwaltungsdirektorin des Theater Basel, Danièle Gross.

2. Ausgangslage und Ratschlag

Die Regierungen von Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben sich im Juni 2009 im Rahmen der Partnerschaftsverhandlungen (Teilprojekt 4 Kultur) auf die gemeinsame künftige Finanzierung des Theater Basel geeinigt. Dabei will der Kanton Basel-Landschaft für eine vierjährige Periode während der Spielzeiten 2011/12 bis 2014/15 insgesamt CHF 17 Millionen als neue Subvention – zusätzlich zum bisherigen und weiterzuführenden Beitrag von jährlich CHF 4 Millionen aus der Kulturvertragspauschale – an das Theater Basel ausrichten. Die zusätzlichen Beiträge aus dem Kanton Basel-Landschaft belaufen sich in der Spielzeit 2011/12 auf CHF 3 Millionen, 2012/13 auf CHF 4 Millionen und 2013/14 sowie 2014/15 auf je CHF 5 Millionen. Mit der teuerungsbedingten um CHF 1.55 Millionen erhöhten Grundsubvention von CHF 30.1 Millionen plus den Kosten für Pensionskasse, Einkauf Orchesterleistungen, Gebäudeunterhalt und kalkulatorischen Mieten zahlt der Kanton Basel-Stadt dem Theater Basel für die neue Subventionsperiode total CHF 47.3 Millionen im Jahr bzw. CHF 189.2 Millionen für die Spielzeiten 2011/12 bis 2014/15. Der Kanton Basel-Stadt wird zusätzlich für die Kosten der Sanierung der Pensionskasse des Theater Basel aufkommen.

Die zusätzlichen Mittel sollen dem Theater Basel die notwendige finanzielle Basis für die Fortführung des Dreisparten-Betriebs und zeitgemässe Vermittlungsangebote (u.a. Schulen, Augusta Raurica), sowie einen schrittweisen qualitativen Ausbau in allen drei Sparten über die nächste Subventionsperiode ermöglichen. Damit soll das Theater Basel seine bereits heute hohe Qualität steigern und seine regionale sowie überregionale Ausstrahlung stärken können.

3. Kommissionsberatung

Die Bildungs- und Kulturkommission und der Grosse Rat hatten sich vor vier Jahren anlässlich des Ratschlags für die derzeit laufende Subventionsperiode 2006/07–2010/11 grundsätzlich mit der kulturellen Stellung und Wirkung des Theater Basel in der Stadt und Region Basel auseinander gesetzt. Die damalige Vorlage brachte eine empfindliche Kürzung der finanziellen Unterstützung seitens des Kantons Basel-Stadt und wirkte sich direkt auf den Leistungsauftrag des Theaters aus. Diese eingehenden inhaltlichen Diskussionen mussten anhand der neuen Vorlage nicht mehr im gleichen Umfang geführt werden. Der bisherige

Finanzierungsumfang seitens Basel-Stadt wird fortgesetzt, die Erhöhung der baselstädtischen Grundsubvention um CHF 1.55 Millionen ist rein teuerungsbedingt. Der Leistungsauftrag wird mit leichten Anpassungen beibehalten. Die generell positive Positionierung des Theater Basel in künstlerischer und betrieblicher Hinsicht (deutschsprachiges Opernhaus des Jahres 2009, Steigerung der Auslastung und der Vorstellungseinnahmen um 26% in den letzten drei Jahren) und dessen Willen, Kontinuität zu wahren, geben auch keinen Anlass, das Theater Basel als in seiner heutigen Verfassung (vgl. die Beilage S. 11 «Theater Basel in Zahlen» aus dem «NZZ Folio 04/210») in Frage zu stellen.

Die Bildungs- und Kulturkommission vermisste als wichtige Unterlage zum Ratschlag ein Plan-Budget, um einen Eindruck vom zukünftigen Aufwand und Ertrag zu erhalten. Das Theater lieferte dieses nach:

Plan-Budget (in CHF 1'000, Basis KPI 2010)

Aufwand	09/10	11/12	Differenz
Personalaufwand Kunst	23'962	25'762	1'800
Personalaufwand Technik	14'951	15'701	750
Personalaufwand Administration	1'431	1'516	85
Sozialleistungen und Varia	6'774	7'150	376
Sachaufwand Kunst	1'883	2'083	200
Sachaufwand Technik	4'302	4'652	350
Werbung	1'353	1'450	97
Verwaltungsaufwand und IT	941	980	66
Finanz- und diverser Aufwand	72	90	18
Total Aufwand	55'642	59'384	3'742
Verlust	-858	42	900
Total Ertrag	54'784	59'426	4'642
Ertrag	09/10	11/12	Differenz
Staatsbeitrag BS	37'807	38'376	569
Staatsbeitrag BL	4'500	7'400	2'900
Total Staatsbeiträge	42'307	45'776	3'469
Vorstellungseinnahmen	9'182	10'500	1'318
Beiträge	311	150	-161
Sponsoren	1'194	1'500	306
Übriger Ertrag	1'790	1'500	-290
Total eigene Einnahmen	12'477	13'650	1'173
Total Ertrag	54'784	59'426	4'642
Eigenwirtschaftlichkeitsgrad	22.42%	22.99%	

Der Kommission fiel zudem auf, dass die Zahlen der bikantonal vereinbarten Subventionseckwerte in der baselstädtischen und basellandschaftlichen Vorlage voneinander abwichen. Die Abweichungen rührten einerseits von einem Addierungsfehler bei den BL-Zahlen in der baselstädtischen Vorlage her, andererseits verwendet die basellandschaftliche Vorlage bei den BS-Zahlen noch Werte des Subventionsjahres 2009. Die korrigierte Tabelle stellt sich folgendermassen dar:

BL	2011/12	2012/13	2014/14	2014/15	Total / Durchschnitt
	<i>in Mio.</i>				
• Grundsубvention (neu)	3.0	4.0	5.0	5.0	17.0 / 4.25
• KVP (neu)	4.0	4.0	4.0	4.0	16.0 / 4.0
	7.0	8.0	9.0	9.0	33.0 / 8.25
<i>Differenz zum Vorjahr (Spielzeit)</i>	<i>+3.0</i>	<i>+1.0</i>	<i>+1.0</i>	<i>--</i>	

BS	2011/12	2012/13	2014/14	2014/15	Total / Durchschnitt
	<i>in Mio.</i>				
• Grundsубvention (gemittelt)	30.1	30.1	30.1	30.1	120.4 / 30.1
• Beitrag Personalvorsorge	3.0	3.0	3.0	3.0	12.0 / 3.0
• Beitrag Einkauf Orchesterleistungen	6.5	6.5	6.5	6.5	26.0 / 6.5
• Gebäudeunterhalt (gemittelt)	2.0	2.0	2.0	2.0	8.0 / 2.0
• Kalkulatorische Mieten Theater und Schauspielhaus	5.7	5.7	5.7	5.7	22.8 / 5.7
	47.3	47.3	47.3	47.3	189.2 / 47.3
<i>Differenz zum Vorjahr (Spielzeit)*</i>	<i>+1.5</i>				

* Basel-Stadt übernimmt zusätzlich die Arbeitgeberkosten für die Sanierung der Pensionskasse gemäss Einigung Partnerschaftsverhandlungen vom Juni 2009 (Stand 31.12.2009: CHF 7.4 Millionen).

3.1 Erhöhung der basellandschaftlichen Staatsbeiträge

Im Fokus der Kommissionsberatung stand neben verschiedenen Einzelfragen (Leitung und Performance Schauspiel, Reorganisation Pensionskasse) der Beitrag des Kantons Basel-Landschaft und dessen Verwendung als wesentliche Änderung der neuen Spielzeit gegenüber der alten.

Das Theater Basel soll erstmals seit bald zwei Jahrzehnten eine effektive kräftige Mittelaufstockung erfahren. Es musste in drei aufeinander folgenden Sparrunden stets Kürzungen bei den baselstädtischen Grundsубventionen in Millionenhöhe verkraften,

während im gleichen Zeitraum etwa das Opernhaus Zürich als konkurrenzierende Institution ihr Budget verdreifachte. Diese Kürzungen betragen:

- 1994: CHF 2.0 Millionen.
- 1996: CHF 5.2 Millionen
- 2006: CHF 3.0 Millionen.

Die Beträge ergeben sich als Differenz zwischen der Grundsубvention für die letzte Saison der alten Subventionsperiode und der gemittelten Grundsубvention für alle Saisons der neuen Subventionsperiode. Die letzte Grundsубvention ist aufgrund von Teuerungsausgleichen stets höher als das Mittel, so dass am Ende wieder etwas Boden gut gemacht worden ist. Dieser Effekt kumuliert sich bei wiederholten Sparrunden, und der ganze Kürzungsbetrag 1994–2006 ist somit kleiner als die Summe der drei einzelnen Kürzungen 1994, 1996 und 2006 (CHF 10.2 Millionen): Die Grundsубvention für die Saison 1992/1993 (der letzten vor dem ersten Sparbeschluss) betrug CHF 36.2 Millionen, diejenige für die Saison 2006/07 (der ersten nach dem letzten Sparbeschluss) CHF 28.1 Millionen.

Finanzielle Leistungen aus Basel-Landschaft bestehen seit 1991 (1993 bis 1996 CHF 1.5 Millionen, davor CHF 750'000). Der Kanton Basel-Landschaft soll gegenüber den bisherigen Zahlungen von jährlich CHF 4 Millionen aus der Kulturvertragspauschale neu eine Grundsубvention von jährlich CHF 4.25 Millionen an das Theater überweisen. Es handelt sich um reine Betriebsbeiträge, Immobilienfragen spielen keine Rolle. Obwohl die Gelder der Kulturvertragspauschale fluktuierend vom Steueraufkommen der natürlichen Personen abhängig sind, ist die Kulturvertragspauschale so eingerichtet, dass die für die kommende Subventionsperiode vorgesehenen Zahlungen an das Theater eine hohe Sicherheit haben. Die zusätzlichen basellandschaftlichen Gemeindebeiträge haben einen geringeren Anteil an den gesamten Geldflüssen aus Basel-Landschaft. Sie bewegten sich während der vergangenen Subventionsperiode zwischen CHF 149'000 und CHF 176'500.

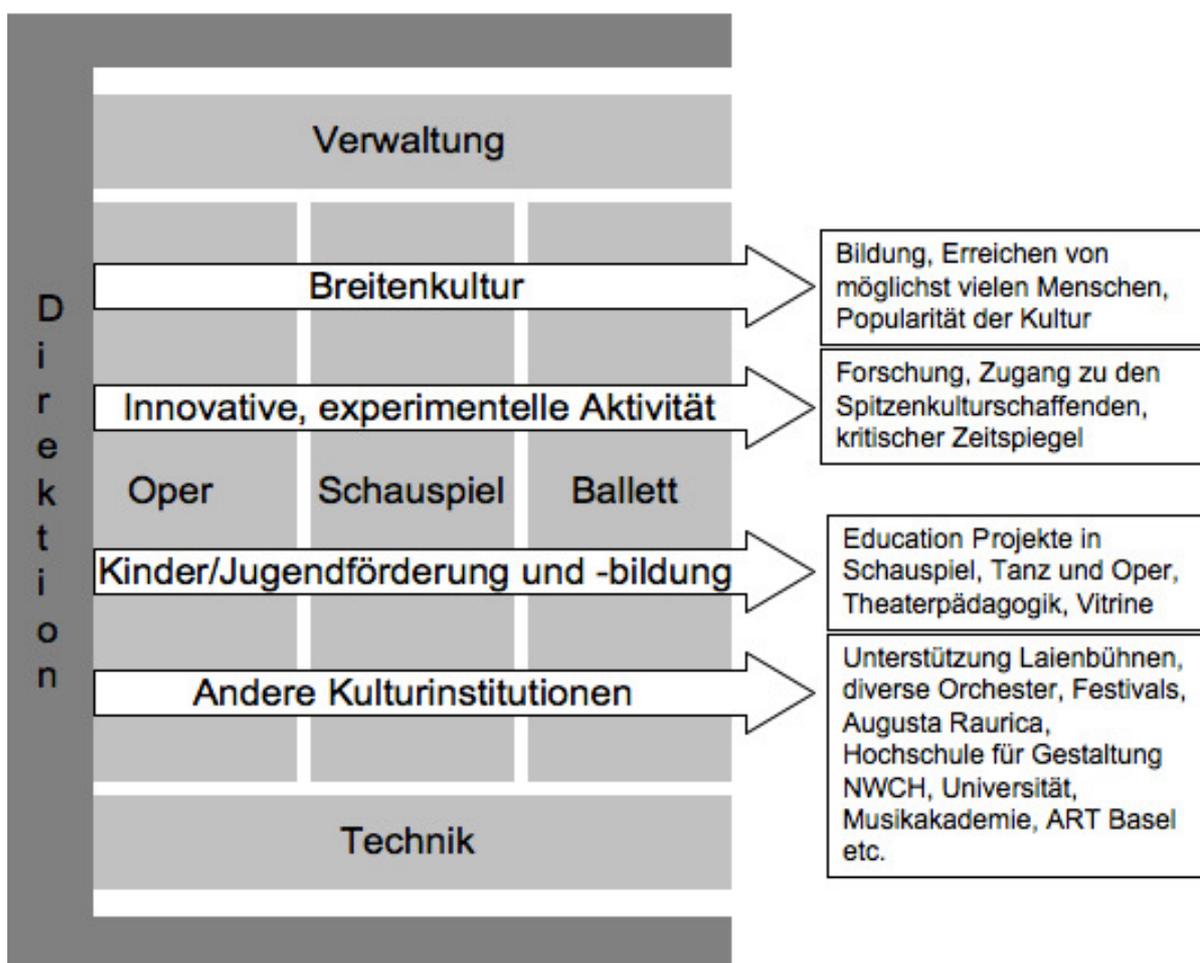
Die finanziellen Mehrleistungen aus Basel-Landschaft führen nicht zu einer Entlastung für Basel-Stadt. Die 2009 abgeschlossenen Partnerschaftsverhandlungen und die dabei im Bereich Kultur bzw. für das Theater Basel vereinbarten Eckwerte wären wieder in Frage gestellt, sollte Basel-Stadt seine Staatsbeiträge reduzieren. Die Theatersubventionen der beiden Basel können nicht gegenseitig verrechnet werden, um von Basel-Stadt erbrachte Zentrumsleistungen zu kompensieren. Dass dies nicht geschieht, hat auch in der Kommission zu Enttäuschung geführt, da die Zentrumsleistungen des Theater Basel zugunsten der basellandschaftlichen Bevölkerung augenfällig sind. Diese hat gemäss jüngster Erhebungen einen Anteil von 38% an der Laufkundschaft (Billetkasse) und von 46% an den Abonnenten. Im zweiten Fall ist das mehr als der baselstädtische Anteil (36%). Es muss mit den Zusatzzahlungen aus Basel-Landschaft also ein Mehrwert verbunden sein, der auch im Interesse von Basel-Stadt liegt.

Die Hauptabsicht des Einsatzes zusätzlicher CHF 17 Millionen aus Basel-Landschaft ist es, mehr Menschen aus der Region und insbesondere aus Baselland zu erreichen, die kommende Generation des Theaterpublikums anzusprechen und Multiplikationseffekte zu erzielen. Dazu sollen beitragen:

- Ausbau der Qualität und der Breitenwirksamkeit in Oper, Chor, Ballett und Schauspiel (bedingt durch die Ausweitung des Betriebs ca. 18 neue, vorwiegend künstlerische Vollzeitstellen und regelmässige Bespielung von Augusta Raurica) mit Kosten von ca. CHF 2.5 Millionen p.a.

- Festigung der Jugendbildung und –förderung (Kinderoper, OperAvenir, Zusammenarbeit mit Schulen, Schaffung einer Zusatzstelle für Schule und Theater).
- Theaterpädagogik und Unterstützung der Laientheater.
- Fortführung und Ausbau der innovativen Tätigkeiten (Art on Stage, Adventskalender, Uraufführungen, Jazzkonzerte, Podiumsdiskussionen, Theater als Ort der Begegnung).
- Nachhaltige Finanzierung des laufenden Betriebs mit Kosten von ca. CHF 1.5 Millionen p.a.

Diese Inhalte und Zielsetzungen werden von der Direktion in ihrer Gesamtverantwortung ausbalanciert. Sie durchdringen die Bereiche Oper, Schauspiel und Ballett, die das Dreispartenhaus Theater Basel traditionell definieren und wo der hochkulturelle Leistungsauftrag unvermindert erbracht wird.



Die Ausweitung des Eindrucks und der Wirkung, die das Theater, ausgreifend von seinem festen Zentrum in Basel, hat, ist im Interesse von Basel-Stadt. Die regionale Stärkung des Theater Basel als Leitinstitution im Bereich Tanz, Theater und Musiktheater wird sich zugunsten des gesamten Wirtschaftsraums auswirken, für den die hohe Qualität der Kultur ein zentraler Faktor im Standortwettbewerb ist. Durch die Verpflichtung von Orchestern (Sinfonieorchester, Sinfonietta, Kammerorchester etc.) übernimmt das Theater Basel eine

wichtige Rolle in der Quersubventionierung und in der Förderung des hochkulturellen Schaffens. Zentral ist die spürbare Unterstützung anderer, kleinerer Kulturinstitutionen: Dies im Hinblick einerseits auf die andauernde Diskussion über den allgemeinen Umfang und die Verteilung der Kulturgelder bzw. den Vorwurf disproportionaler Bevorzugung der grossen Häuser sowie andererseits auf die pauschale Gegenüberstellung von elitärer Kultur und Breitenkultur. Die Kommission legt Wert darauf, dass das Theater Basel sowohl das führende deutschsprachige Dreispartentheater als auch in Erweiterung seiner Tätigkeit ein regional identitätsstiftendes Theater für das Volk ist.

Die zusätzlichen Zahlungen aus Basel-Landschaft kompensieren gleichsam frühere Verluste. Da sie aber primär der Kunst und der kulturellen Popularisierung dienen, bleibt die strukturelle Unterfinanzierung des Theaters, die bisher nur durch den – allerdings endlichen – Abbau finanzieller Reserven ausgeglichen werden konnte. Es gibt keinen Rückfallplan, bei dem Basel-Stadt in die Lücke einspringen wird, wenn Basel-Landschaft den von den Regierungen vereinbarten Zahlungen nicht zustimmt. Basel-Stadt hat in diesem Fall die Möglichkeit, den Subventionsvertrag mit dem Theater Basel mit sofortiger Wirkung zu kündigen und ihn auf Basis der neuen Sachlage zu verhandeln. Aufgrund der Finanzlage müssten allerdings Änderungen am Leistungsauftrag erfolgen. Die Kommission hat zur Verdeutlichung die entsprechende Ausstiegsklausel des Subventionsvertrags in ihrem Beschlussantrag als neue Ziffer 5 ergänzt. Die Vorlage in Basel-Landschaft hat eine vergleichbare Klausel.

3.2 Weitere Diskussionspunkte

Sowohl Kommission als auch Theater befanden, dass die Auslastung des Schauspiels in der laufenden Subventionsperiode zu niedrig war (48%). Über die Gründe dafür wurde innerhalb der Kommission verschieden geurteilt, doch soll unter der neuen Leitung ein ähnliches Niveau wie bei den beiden anderen Sparten erreicht werden; anvisiert werden 60% Auslastung. Das Theater geht von bis zu 20% der Bevölkerung aus, die es mit seinen Veranstaltungen (eigene Aufführungen, Gastspiele, Podien etc.) erreicht. Es nennt die allenthalben genannten 3% für sicher zu tief gegriffen, da hier von gesamtschweizerischen Verhältnissen auf die Region geschlossen wird. In diesem Zusammenhang lehnt das Theater auch eine Änderung der Preispolitik als Vorschlag zu Verbesserung der Eigenwirtschaftlichkeit ab. Eintrittspreise wie in Zürich oder Wien stehen ohnehin ausser Frage und wären sogar kontraproduktiv. Gestaffelte Eintrittspreise für Einheimische und Auswärtige würden diejenigen Interessierten abstrafen und fernhalten, die einen besonderen Effort machen, um das Theater Basel zu besuchen und seinen guten Ruf nach aussen tragen. Zudem müsste das administrative Personal aufgestockt werden, da Eingangskontrollen nötig würden. Dies stünde im Gegensatz zum erfreulich niedrigen Anteil des administrativen am gesamten Aufwand von derzeit 2.6%.

Die Frage der Pensionskasse konnte mittels Urabstimmung gelöst werden. Die geschlossene Abteilung von Theaterangestellten innerhalb der PKBS wurde in die Pensionskasse der Theatergenossenschaft übergeführt. Deren Deckungsgrad sinkt zwar etwas, bleibt aber über 100%. Auch den Gesamtarbeitsvertrag haben die Sozialpartner unterschrieben. Aus gewerkschaftlicher Sicht positiv ist die geringe Lohnschere bei den Anstellungen. Das enge finanzielle Korsett führt das Theater an den Niedriglohnbereich und es hat deswegen eine junge Altersstruktur. Immerhin sind die Saläre noch höher, als sie

sonst Künstlerinnen und Künstler der Theatersparte erhalten. Soziale Verantwortung übernimmt das Theater durch den Ausbau des Lehrstellenangebots.

Die Delegation des Theater Basel machte nicht zuletzt auf den für sie sehr wichtigen Zeitfaktor aufmerksam. Die Planung für die Saison 2011/12 muss mit dem bestehenden Leistungsauftrag bereits jetzt anlaufen, ohne dass die finanziellen Zusagen aus Basel-Stadt und Basel-Landschaft beschlossen sind. Im Grunde dürften unter diesen Umständen keine Verpflichtungen für die Saison 2011/12 (bei einer längeren Wartezeit bis zum basellandschaftlichen Beschluss sogar für die Saison 2012/13) eingegangen werden. Eine möglichst frühe Zustimmung zum Ratschlag aus Basel-Stadt stellt für das Theater Basel ein wichtiges Zeichen dar und trägt stark zur Planungssicherheit bei.

4. Antrag

Die Bildungs- und Kulturkommission beantragt dem Grossen Rat einstimmig die Annahme des beiliegenden Beschlussentwurfs.

Die Bildungs- und Kulturkommission hat diesen Bericht einstimmig verabschiedet und ihre Präsidentin zur Sprecherin bestimmt.

Für die Bildungs- und Kulturkommission



Dr. Christine Heuss
Präsidentin

Grossratsbeschluss

betreffend

Bewilligung von Staatsbeiträgen an die Theatergenossenschaft Basel für die Spielzeiten 2011/12 bis 2014/15

(vom)

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt, nach Einsicht in den Ratschlag des Regierungsrates Nr. 10.0420.01 und in den Bericht der Bildungs- und Kulturkommission Nr. 10.0420.02, beschliesst:

Der Regierungsrat wird ermächtigt, an die Theatergenossenschaft Basel für die Spielzeiten 2011/12 bis 2014/15 folgende Beiträge auszurichten:

1. Grundsubvention
Pro Spielzeit 2011/12 bis 2014/15 CHF 30'175'275

Budgetposition	Kostenstelle	3708211
	Kostenart	365100
	Stat. Auftrag	370821100001

2. Übernahme der Arbeitgeberkosten für die Personalvorsorge (2. Säule)
gemäss effektivem Aufwand
pro Spielzeit 2011/12 bis 2014/15 max. durchschnittlich CHF 3'002'767

plus zusätzlich die Übernahme der Arbeitgeberkosten der Sanierung der Pensionskasse gemäss der Einigung Partnerschaftsverhandlungen Teilprojekt 4 Kultur vom Juni 2009 (Stand 31. Dezember 2009: CHF 7'400'000)

Budgetposition	Kostenstelle	3708211
	Kostenart	365100
	Stat. Auftrag	370821100002

3. Sachleistungen

Unentgeltliche Überlassung der Liegenschaft Stadttheater

kalkulatorische Kosten Gebäude- und Landwert

CHF 80 Millionen à 5%

CHF 4'000'000

Unterhalt Stadttheater inkl. Einrichtungen

gemäss effektivem Aufwand

Unentgeltliche Überlassung der Liegenschaft Schauspielhaus

kalkulatorische Kosten Gebäude- und Landwert

CHF 34.2 Millionen à 5 %

CHF 1'700'000

Unterhalt Schauspielhaus inkl. Einrichtungen

gemäss effektivem Aufwand

4. Beitrag für Orchesterleistungen

Pro Spielzeit 2011/12 bis 2014/15

CHF 6'574'798

Budgetposition

Kostenstelle

3708210

Kostenart

365100

Stat. Auftrag

370370821000020

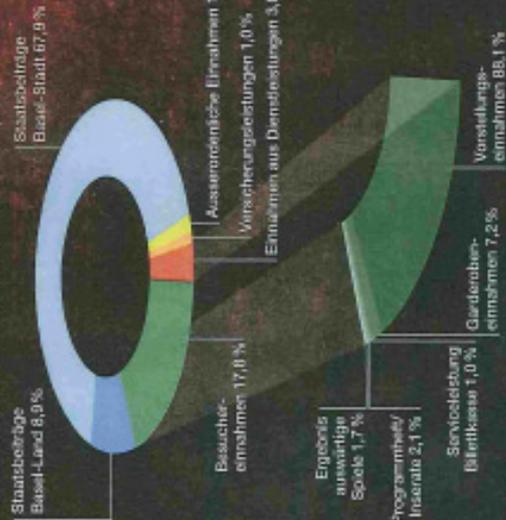
5. Falls der Kanton Basel-Landschaft der Bewilligung von Staatsbeiträgen für die Spielsaison 2011/12 bis 2014/15 nicht im vereinbarten Umfang zustimmt, kann der Kanton Basel-Stadt den Subventionsvertrag (1. August 2011 bis 31. Juli 2015) mit sofortiger Wirkung kündigen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren. Er unterliegt dem Referendum.

Theater Basel in Zahlen

Das Theater Basel ist das grösste Dreispartenhaus (Oper, Schauspiel, Ballett) der Schweiz mit 7 Bühnen (Grosse Bühne, Schauspielhaus, Kleine Bühne, Foyer-Grosse Bühne, Foyer-Schauspielhaus, Nachtsaal, Kiezstrasse 61, Der Gesamtaufwand in der Spielzeit 2008/2009 betrug 64,7 Millionen Franken. Nicht in der Jahresrechnung aufgeführt wurde das Kaszoo des nächsten Parzival in Sebastian Nüding's Inszenierung "Next Level Parzival", denn es kaszierte nichts. Pro Saison gibt es höchstens einen Spitznachtakt. Was es am Theater Basel sonst noch an ungeschriebenen Fakten zu finden gibt, lesen Sie auf dieser Doppelseite.

Verteilung der Einnahmen Spielzeit 2008/2009



Was Besucher zahlen



Was Besucher sehen

Der Kassenschlager der letzten Spielzeit war das Musical «Mamma Mia!», 18.975 Besucher in 24 Vorstellungen. Am wenigsten Anhang beim Publikum fand das Schauspiel «Nach dem Ende» in der Regie von Schauspielregisseur Elias Perini, das in 4 Vorstellungen nur gerade 94 Besucher anlockte und damit eine Auslastung von 8,58 Prozent erreichte.

Anzahl Mitarbeitende

Technik 180



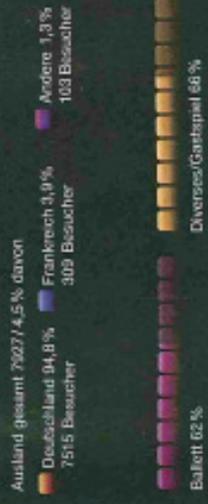
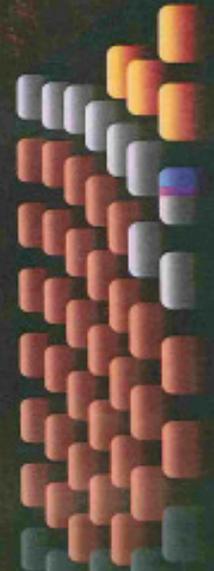
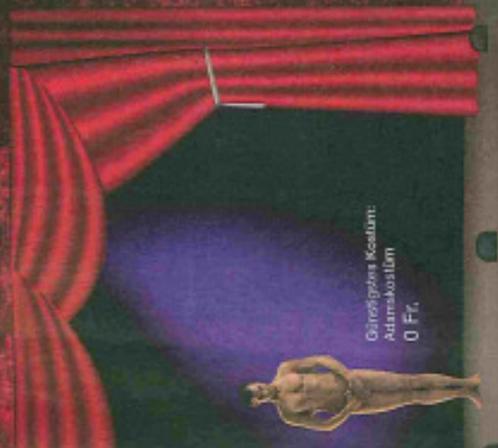
Verteilung der Ausgaben Spielzeit 2008/2009



Wie viel Schauspieler proben



Am Theater Basel fanden 2008/2009 insgesamt 627 Vorstellungen statt. Der Probenaufwand für eine Aufführung beträgt pro Schauspieler im Durchschnitt 280 Stunden. Auf der Grossen Bühne gab es während der Spielzeit 2008/2009 insgesamt 11 solche Neuproduktionen (7 Opern, 1 Schauspiel und 3 Ballettaufführungen), 8 im Schauspielhaus und 10 auf der Kleinen Bühne. Populäres Gastspiel sind die alljährlich zur Basler Festnacht stattfindenden Vorführungen der Comix Schmitzbezug. Wie viel hierfür gelohnt wird, ist ein Basler Geheimnis.



Woher die Besucher kommen



Wie gut die Vorstellungen besucht sind

